

Imer-Schneider, Edmond

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85/86 (1925)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kostbaren Hauptfront für rein untergeordnete Zwecke weggenommen hätte. Die Idee, auf einen besondern Eingang zu verzichten und den schönen Schmuckhof abends ebenfalls offen zu lassen und zu beleuchten, wie das jetzt vorgesehen ist, ist überaus glücklich. Nur so wird das Restaurant wirklich zu einem „Ausstellungs-Restaurant“, zu einem Lokal, das auch nach Schluss der Hallen mit der Anordnung und der Festlichkeit des Ganzen noch zusammenhängt. Im einzelnen sind diese Wirtschaftslokalitäten im erstprämiierten Projekt noch nicht endgültig durchgearbeitet; wie wir hören, sollen sie im Sinn des zweitprämiierten, das hierin glücklicher ist, modifiziert werden.

Betrachten wir die Formensprache der verschiedenen Projekte, so fällt der starke Einschlag an Wiener Werkstätten-, holländischen und sonstigen Spitzwinklichkeiten auf; Gotenburg wirkt ersichtlich nach. Bei so vorübergehenden Ausstellungs-Architekturen sind aber schliesslich gewagte und witzige Extravaganzen am ehesten erträglich. Bedenklich stimmt immerhin, dass viele Bewerber genau das gleiche Pathos oder die gleichen geistvollen Scherze anwenden, die wir auch schon gesehen haben, wo es sich um ein Krematorium oder ein Gemeindehaus handelte; ohne jeden Sinn für die Unterschiede in der innern Haltung und Wichtigkeit der Aufgabe. In einigen der eingegangenen Entwürfe für Baden könnte man ohne weiteres eine Abdankungshalle vermuten, in andern würden sich die geschminkten Damen einer Berliner Bar zweifellos heimischer fühlen, als Brown-Boveri-Motoren, Strohhüte und sonstige bodenständige Aargauer Industrie-Produkte. Auch hier kann man sich also im Ton vergreifen. Doch auch in dieser Hinsicht weiss das erstprämiierte Projekt zwischen falschem Pathos und blosser Mätzchen-Architektur glücklich hindurch zu lavieren.

† Edmond Imer-Schneider.

Das verdienstvolle Ehrenmitglied der G. E. P., E. Imer-Schneider, Patentanwalt in Genf, ist am 18. Dezember 1924 zur ewigen Ruhe eingegangen, wie in vorläufiger Notiz hier bereits gemeldet worden ist.

In den Kreisen sowohl seiner ältern als seiner jüngern Freunde hat die Todesnachricht schmerzlich berührt. Edmond Imer war ursprünglich Neuenstadter Bürger und wurde am 20. Februar 1853 in Biel geboren, wo er auch seine Jugend verbrachte; nach Besuch der Mittelschule in Neuenburg ging er im Jahre 1870 an die Uhrenmacherschule in Genf. Nachher entschloss er sich zum Besuch des Eidgen. Polytechnikums, an dem er die mechanisch-technische Abteilung 1875 mit Diplom absolvierte.

Nach praktischer Betätigung im Maschinenbau in Ravensburg und in Bern, sowie einem Aufenthalt in Paris auf einem patent-technischen Bureau, gründete Imer als junger Ingenieur im Jahre 1877 in Bern ein Patentanwalts-Bureau, das er 1880 nach Genf verpflanzte, wo seine Firma „E. Imer-Schneider, Ingénieur-conseil“, infolge der guten Kenntnisse im Patentfach und hauptsächlich auch angesichts der persönlichen gewinnenden Eigenschaften des Leiters der Firma rasch emporblühte.

In diese Zeit nun fiel auch die Agitations-Epoche für die Einführung des Erfindungsschutzes in der Schweiz, gegen

welches Land man den Vorwurf der Nachahmung fremder Erfindungen erhob. Schon wiederholt waren Anstrengungen, auch in der Legislativbehörde, gemacht worden, in der Erkenntnis, dass der Schutz der geistigen Arbeit im Erfindungsgebiet dem Lande erspriesslicher sei, als die schrankenlose Freiheit der Nachahmung.

Anlässlich der Pariser Weltausstellung 1878 wurde ein Patentkongress abgehalten, zu dem die Schweiz neben den zwei Delegierten Bodenheimer und Professor Schreyer auch den jungen Ingenieur E. Imer absandte, deren gemeinsame Berichterstattung sehr zur Aufklärung der Behörden in Sachen des Erfindungsschutzes beitrug. Dabei darf auch der bezüglichen Tätigkeit der G. E. P. gedacht werden, der Imer-Schneider sich 1875 angeschlossen hatte, und die unter A. Waldners Führung sich während eines Jahrzehntes mit Energie und schliesslichem Erfolg für die Einführung des Erfindungsschutzes eingesetzt hat.¹⁾ Auch in der Aufklärung des Schweizerischen Souverains, des Volkes, wirkte dabei Imer mit gutem Erfolg, hauptsächlich in der Westschweiz, wo tatsächlich der Boden für ein Patentgesetz bereits vorbereitet war, da besonders die Uhrenindustrie für ihre Produkte Schutz suchte.

Am öffentlichen Leben der Stadt Genf nahm Ingenieur Imer regen Anteil und im Jahr 1896 wurde er in den legislativen Stadtrat gewählt, wo er eine so fruchtbare Tätigkeit entwickelte, dass er bald darauf in den engern (exekutiven) Stadtrat (conseil administratif) kam, wo er schliesslich auch zur Präsidentschaft gelangte. Während der acht Jahre seiner Mitgliedschaft im Conseil administratif leitete Imer die wichtigen Bauten, wie den Durchstich des Corratier-Quartiers, die Quai-Verlängerung, die Sanierung des alten Madeleine-Quartiers mit nunmehrigen breiten und schönen Strassen und den Bau verschiedener städtischer Verwaltungsgebäude.

Dass bei solcher Betätigung für die Öffentlichkeit die Persönlichkeit des Verstorbenen, besonders in technischen Kreisen, geradezu eine allbekannte wurde, liegt nahe. Dies, in Verbindung mit seiner persönlichen Liebenswürdigkeit, Dienstfertigkeit und Aufopferungsfähigkeit, sowie seinem geselligen Wesen, begründet auch den Umstand seiner Leitung der Sektion Genf des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, sowie hauptsächlich der Genfergruppe der G. E. P., wofür die Gesellschaft ihn 1914 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte.

Die vielen Freunde und nähern Bekannten, sowie die Kollegen Imer-Schneders werden ihn in gutem Andenken behalten; er war ihnen ein Vorbild, nicht nur eines dienstbeflissenen, arbeitsamen und geistreichen Mannes, sondern vor allem auch eines guten, dem öffentlichen Wohl ergebenden Bürgers.

E. B.

Miscellanea.

Schwere Blechbalkenbrücke. Blechträger aussergewöhnlicher Abmessungen haben bei einer neuerstellten Strassenüberführung in Depew bei Buffalo, N. Y., Verwendung gefunden. Die Brücke ist zweigeleisig und dient zur Herstellung einer Verbindung zwischen der Hauptlinie der New York Central R. R. und der West Shore R. R. Bahn- und Strassenaxe schneiden sich unter dem sehr spitzen Winkel von rd. 32°. Die Blechhauptträger haben eine

¹⁾ Vergl. G. E. P., Festschrift 1894, Seite 100.

Reil.



EDMOND IMER-SCHNEIDER
MASCHINEN-INGENIEUR

Geb. 20. Februar 1853

Gest. 18. Dezember 1924